

Besuch bei Weltbürgern – Esther und Robert Sulzer

Palmstrasse 27

Interviewen heisst für mich, sich kennenzulernen. Es ist ein gegenseitiger Prozess. Seit vielen Jahren wohnen wir in nebeneinander liegenden Häusern und haben vorher nicht miteinander gesprochen. Nun lässt sich das durch den Quartierverein ändern, worüber ich mich freue.

Urs Fehlmann, der Esther schon lange von gemeinsamen Kommissionssitzungen kennt, hat unser Treffen arrangiert. Schon oft habe ich vom Fenster gesehen, wie Robert den goldigen Dackel ausführt. Der Hund begrüsst mich stürmisch, damit wir uns in Ruhe unterhalten können, muss er ins Nebenzimmer.



Esther Sulzer hat den Tisch liebevoll mit Zwiebelmusterporzellan gedeckt, mich erwartet würziger Verveinetee aus einer silbernen Kanne und leckere Linzertorte. Die asiatische Kunst an den Wänden spricht von ihrer Zeit als Ehepaar in Indien und auf den Philippinen.



Neugierig auf die unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen, interessiert an Sprachen, liess sie sich auf das bunte Mumbai ein. Als 1973 Banken und Versicherungen in Indien verstaatlicht wurden, entschieden sich Esther und Robert, zurück in die Schweiz zu gehen. 1980 zog die junge Familie, inzwischen waren eine

Tochter und ein Sohn zur Welt gekommen, für einige Jahre nach Manila (Philippinen), von wo aus Robert den Bereich Asien/Pazifik für die «Zürich» aufbaute und künftig 15 Länder dieses Kontinents betreute.



In Elgg, einem Dorf mit Heimatmuseum, bildete Esther mit den Kindern in einem Haus mit wundervollem Garten die private und öffentliche Basisstation. Sie managte das familiäre Leben und musste oft auf die Unterstützung von Robert verzichten und umgekehrt. Es war eine besondere und emotional herausfordernde Zeit, die nur mit Liebe und Vertrauen funktionierte. Sich gegenseitig fördern und liebevoll unterstützen, sind die Grundpfeiler ihrer Ehe, selbst nach über 50 Jahren – wie schön, das so zu spüren. Seit 2016 leben sie nun im Fehlmann Areal. Sie freuen sich über die Möglichkeiten, die ihnen die Stadt bietet. Ausserdem, das ist wohl das Sahnehäubchen, geniessen sie in fast nachbarlicher Nähe das Aufwachsen ihrer Enkelinnen.

Die Welt dreht sich nun etwas weiter weg, doch Weltbürger bleiben Weltbürger.

(Sabine Meisel)